



Merseburger Kreis-Blatt.

Sonnabend den 9. Januar.

Bekanntmachungen.

Die Bezirksfeldwebel Schade und Bauer der 1. und 2. Compagnie (Schleudig resp. Merseburg) 4. Thüringischen Landwehr-Regiments Nr. 72. werden sich in der Zeit vom 18. bis incl. 26. Januar c. in Weissenfels aufhalten und sind daher während dieser Zeit alle event. Meldungen, Gesuche u. an dieselben bei dem Bureau des Landwehr-Bezirks-Commandos Weissenfels einzureichen.
Weissenfels, den 5. Januar 1875.

Königliches Landwehr-Bezirks-Commando. Gündell.

Die Ortsbehörden weise ich hierdurch an, vorstehende Bekanntmachung noch besonders zur Kenntniß der Mannschaften zu bringen.
Merseburg, den 6. Januar 1875.

Der königliche Landrath
Weidlich.

Bekanntmachung.

Bau-Ausführung. Es soll in dem neuen Rathhause ein Geschäftslokal neu hergestellt und die hierzu erforderliche Zimmer- und Maurearbeit dem Mindestfordernden übertragen werden. Wir haben Termin zur Licitation auf den

14. Januar d. J., Vormittags um 11 Uhr, anberaumat und ersuchen geeignete Unternehmer, sich zur bestimmten Zeit in unserm Sitzungszimmer einzufinden. Anschlag und Zeichnung können im Stadtsecretariate eingesehen werden.
Merseburg, den 5. Januar 1875.

Der Magistrat.

Bekanntmachung. Die Stelle eines städtischen Executors soll mit dem 1. März d. J. neu besetzt werden. Geeignete, mit Civilversorgungsschein versehene Bewerber wollen sich bei uns schleunigst melden.

Merseburg, den 6. Januar 1875.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die nachstehend beschriebenen, zum Nachlasse des Schuhmachermeisters Gottfr. August Niemann hier gehörigen 4 Grundstücke, als:

- a) Planstück Nr. 302. von 5 Ar 40 QM. Acker,
- b) desgl. " 303. " 5 " 40 "
- c) desgl. " 304. " 5 " 40 "

in der Flur Merseburg,

- d) desgl. Nr. 445. von 10 Ar 1 QM.

in der Flur Neuschau,

sollen ertheilungshalber

am 22. Januar 1875, 11 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 14., anderweit öffentlich meistbietend versteigert werden.

Die Lagen sind während der Dienststunden im Vormundschafts-Bureau, Zimmer Nr. 11., einzusehen.
Merseburg, den 22. December 1874.

Königliches Kreisgericht, II. Abtheilung.

Auction.

Dienstag den 12. Januar 1875, Vormittags 9¹/₂ Uhr, verkaufe ich im gerichtlichen Auftrage in der Handelsmann Einkeschen Nachlasswohnung — Dammstraße Nr. 7. — 1 Sopha, Kommode mit Glaschrank, Tische, Stühle, Kleiderschrank, Haus- und Küchengeräthe, ferner: 8 große und 9 kleine Stück Federbetten, Wäsche, Kleidungsstücke u. a. m. meistbietend gegen Baarzahlung.
Merseburg, den 5. Januar 1875.

Ziehm, Canzlei-Inspector.

Die Grund- und Gebäudesteuer-Heberrolle liegt bis zum 16. Januar bei mir zur Einsicht aus.

Weniger, Ortsrichter in Daspig.

Von jetzt ab verkaufe ich die Berl. Nege Weizenmehl 00. für 7 Sgr. 6 Pf., feinstes Brodmehl, den 1/4 Ctr. für 1 Thlr. 4 1/2 Sgr. und feines Roggenbrod, 24 Pfd. für 1 Thlr.

Bäckermeister Heinemann, Schöpau.

Verkauf von Uhren zu Merseburg.

Am Sonnabend den 9. und Sonntag den 10. Januar, Vormittags 9 Uhr, sollen im Gasthof zum Hirsch eine große Partie Uhren zu billigen Preisen verkauft werden: Wanduhren 1 Thlr. Wecker 1 Thlr. 5 Sgr. Rahmehuhren 1 Thlr. 25 Sgr. — 3 Thlr. dito ohne Gewichte gehend 2 Thlr. 25 Sgr. — 4 Thlr. Küchenuhren 1 Thlr. 17 Sgr. — 3 Thlr. 12 Sgr. Comptoir-, Fabrik- und Schuluhren mit Ankergang 3 Thlr. 25 Sgr. — 5 Thlr. Regulateure von 8—14 Tage gehend 6 Thlr. 27 Sgr. — 12 Thlr. Kuckuhren 2 Thlr. 25 Sgr. — 4 Thlr. 24 Sgr. Herren- und Damen-Taschenuhren in Gold und Silber zu Fabrikpreisen. Spielböden und Musikwerke von 4 Thlr. — 24 Thlr. Sämmtliche Uhren sind guter Qualität, abgezogen, gut gehend, für deren Güte garantirt wird und werden die Inhaber der bereits in früheren Jahren von mir gekauften Uhren die besten Zeugnisse ausstellen.
Jacob Schuster aus dem Schwarzwalde,
Uhren-Lager in Boppard a. Rh.

Bekanntmachung.

Dienstag den 12. d. M., Vormittags 10 Uhr, sollen auf den Wiesen an der Böschener Grenze circa 40 Haufen theils Elern-, theils Weidenstangen gegen Baarzahlung meistbietend verkauft werden.
Rittergut Wegwitz, den 4. Januar 1875.

F. Niemer.

Feuerungs-Material-Verkauf.

Jeden Montag und Sonnabend von 1—4 Uhr verkaufe aus dem Braunsch. Schuppen am tiefen Keller Briquettes und Preßtorf billigst.
Julius Thomas.

Nachsuchthalber ist eine junge, starke Kuh mit dem Kalbe zu verkaufen in Zöschken bei Heinrich Lohse.

Zwei fette Schweine sind zu verkaufen große Sixtstraße 9.

Zwei fette Schweine zum Hauschlachten sind zu verkaufen Saalstr. 6.

Ein fettes Schwein steht zum Verkauf in Neuschau Nr. 6.

Ein fettes Schwein steht zum Verkauf in Neuschau Nr. 20.

Eine frischmilchende Gselin wird zu kaufen gesucht. Man bittet die betr. Offerten unter Angabe des Kaufpreises gefl. recht bald an die Expedition der Zeiger Zeitung gelangen zu lassen. [H. 557.]

Ein Logis von 2 Stuben, Entrée, Schlafstube, Küche und sonstigem Zubehör ist von jetzt ab zu vermieten Weissenfeller Straße Nr. 10.

Eine Wohnung, III. Etage, bestehend aus 2 Stuben, nach vorn, 2 Kammern, Küche nebst Zubehör, ist zum 1. April d. J. an ruhige Miether zu vermieten.

Ferm. Köhr am Markt.

Die Wohnung im Hause **Georgstraße 1.**, welche bisher vom Herrn Director Pönide bewohnt war, ist sofort zu vermieten und Oftern zu beziehen.

1 Laden nebst Wohnung und Zubehör ist von heute ab zu vermieten und 1. April c. zu beziehen **Burgstraße 5.** Merseburg, den 4. Januar 1875.

3 Logis sind sofort zu vermieten und gleich zu beziehen **Neumarkt Nr. 42.**

Eine herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 8 heizbaren Zimmern nebst Zubehör, ist von jetzt ab zu vermieten und 1. April zu beziehen **Burgstraße Nr. 5.** Merseburg, den 4. Januar 1875.

Logis-Vermietung.

In meinem Hause an der Bahn habe noch die erste Etage, bestehend aus 6 Piecen billig zu vermieten und kann sofort bezogen werden. **Julius Thomas, Neumarkt 75.**

Preusslerstraße 15. ist ein Logis an ruhige Miether zu vermieten und Oftern zu beziehen.

Ein geräumiges Logis mit allem Zubehör ist zum 1. April zu vermieten **Unteraltenburg Nr. 63.**

Hofmarkt Nr. 2. ist die zweite Etage wegen eingetretener Hindernisse anderweit zu vermieten und Oftern zu beziehen. **Mascher.**

Wohnungs-Vermietung.

Oberaltenburg Nr. 21. ist eine geräumige herrschaftliche Wohnung im Ganzen oder getheilt zu vermieten und 1. April zu beziehen. Auf Wunsch kann auch Stallung für Pferde dazu gegeben werden.

Auch ist daselbst parterre eine möblirte Wohnung zu vermieten und 1. April zu beziehen.

Eine Wohnung, 1. Etage, bestehend aus 2 Stuben, nach vorn, 2 Kammern, Küche und Zubehör, ist zum 1. April d. J. an ruhige Miether zu vermieten. **Herm. Lohr am Markt.**

Eine Unterstube nebst Kammer, Küche, Bodenkammer, großem Stall und Schweineflall ist zu vermieten und 1. April zu beziehen beim Nagelschmied **Schmieder, Oberaltenburg.**

Ein Laden mit kleiner Wohnung, wenn möglich in der Nähe des Marktes, oder Räumlichkeiten, welche sich zur Anlegung eines Ladens eignen, werden zum 1. April d. J. auf längere Dauer zu mieten gesucht; auch würde zu diesem Zwecke ein kleines Haus käuflich erworben werden.

Anmeldungen werden durch die Expedition d. Bl. erbeten.

Meine Wohnung befindet sich jetzt

Breitestr. Nr. 7.,

Ecke der Kreuzstr.,
(Eingang Kreuzstr.)

Julius Weddy, Maler und Lackirer.

Landbeschäftstation Lützen.

Den geehrten Pferdezüchtern mache die ergebenste Anzeige, daß heute die Landbeschäler aus dem Königl. Landgestüt Graditz, als:

Aletsh, Westenburger Muscatschimmel,

Dalesman, brauner Suffolk, sehr schwer,

Dispens, Rappe, Trakthner, hoch elegant,

hier eingetroffen sind und zur Benützung bereit stehen.

Die Beschäler können als ganz vorzüglich empfohlen werden. **Lützen, den 2. Januar 1875. Brandt, Stationshalter.**

Hierdurch erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich die **Saararbeiten** der Frau Krause übernommen habe und bitte, mich bei vorkommenden Fällen gütigst zu beachten.

Auguste Mehls,

Saalstraße Nr. 9.

Es werden Armbänder, Brochen, Ohrringe, Ketten, Ringe und Böpfe sauber und billig gefertigt und empfehle mich den geehrten Damen zum Frisieren. **D. D.**

ff. Thüringer Tafelbutter

à Pfd. 12 Sgr. in frischer Sendung empfiehlt

Emil Wolf.

Apfelwein, { erste Qualität, einzeln 3 1/2 Sgr., 10
Fl. 1 Thlr., in Fässern à Liter 4
Sgr., excl.

Apfelwein, zweite Qualität einzeln 3 Sgr., 12 Fl. 1 Thlr., pro Liter 3 Sgr., excl. Fl. und Gebinde, empfiehlt

J. W. Wolf's Weinhandlung,

Grüner Weg 89.



Fliehend fetten ger. Rheinlachs, feinsten Russ. Astrachaner Caviar, Hamburger Rauchfleisch, Rügenwalder Gänsebrüste, Gänsefchmalz, Westphälischen Pumpernickel, feinste Franz. Katharinen-Pflaumen, Ital. Brinellen, It. Macaroni, It. Maronen, p. Emmenth. Schweizer, Kräuter-, Ital. Parmesan-, Ghester, Edamer, Neufchäteler und p. Limburger Käse

empfeht

C. L. Zimmermann.

Nur Eins wirkt sicher und dauernd

gegen alle katarrhalischen Affectionen, Husten, selbst veralteten Lungenkatarrh u. c. und dies sind die seit dreißig Jahren berühmten **Walzpräparate des Kgl. Hoflieferanten Joh. Hoff** in Berlin, Neue Wilhelmstr. 1. Viele Hunderttausend Dankschreiben an den Fabrikanten bestätigen es: „Neuforge b. Neuteich, 1. Juni 1874. Alle sonstigen Präparate und Medicamente, sie mögen einen Namen haben, wie sie wollen, respectirt der peinliche Husten beim chronischen Lungenkatarrh, nun einmal nicht, wohl aber leisten ihre Brustnalsbombs, wie ich es zu wiederholten Malen erfahren habe, sofort sehr wesentliche Güthe.“ **Thurn, Forstsecretar.**

Verkaufsstelle bei **A. Wiese** in Merseburg.

ff. Weizenmehl,

ff. Roggenmehl,

Mittelmehl,

Schwarzmehl,

Roggenflein,

Weißflein

empfeht zum billigsten Preise **C. Gottschalk, Dammstraße 14.**

Vorzüglich fettes Hochfleisch

verkauft von heute ab

Ernst Böttger,
Hochschlächter.

Nächsten Dienstag ist frisches **Lichtebier** in der **Stadtbrauerei** zu haben.

Coupons - Einlösung

der Preussischen

Hypotheken-Actien-Bank

(concessionirt durch Allerhöchsten Erlass vom 18. Mai 1864.)

Am 2. Januar 1875 fällige Coupons unserer

4 1/2 % Pfandbriefe (rückz. 120 %)

5 % do.

werden vom 15. December a. c. ab an unserer Kasse und an dem unten aufgeführten Orte eingelöst. **Berlin, im December 1874.**

Die Haupt-Direction.

Spielhagen.

Die Einlösung der vorbemerkten Coupons geschieht durch mich kostenfrei, auch halte ich qu. Pfandbriefe als **Kapital-Anlage** empfohlen.

Merseburg, den 9. December 1874.

Friedrich Schultze.

FrISCHE SalzbutteR

empfeht

J. Thomas.

Pistole und Feder.

Allen Interessenten obigen Werkes zur Nachricht, daß der Vätermeister Herr **Wurmisch** in **Buckau** die Hauptprämie (**Sportwagen mit vier Pferden**) erhalten hat. Ueber die Vertheilung der anderen Prämien erhalten die Abonnenten in kurzer Zeit Nachricht. **[H. 581.] N. Jacob's Buchhandlung in Magdeburg.**

Gebrannten Mais,

vorzüglicher Zusatz zum Caffee,

ferner

Linsen, Erbsen & Bohnen

empfeht

Julius Thomas,
Neumarkt.

Türk. Pflaumenmuss,

Franz. Pflaumen

bei

Gustav Elbe.

Frischen Seedorsch

empfeht

Gustav Elbe.

Grosser Central-Ausverkauf zur Stadt-Apotheke.

Durch den guten Erfolg, welchen ich durch meinen Ausverkauf hier erzielt, habe ich mich entschlossen, einen großen **Central-Ausverkauf** hier zu gründen und ist es mir gelungen, auf der jetzigen Leipziger Messe von mehreren Fabrikanten durch **Baar-Einkäufe die neuesten und gediegensten Waaren** an mich zu bringen, so daß ich im Stande bin, dieselben zu ganz **außergewöhnlich billigen Preisen** zu verkaufen.

Ich verkaufe daher, wie nachstehender Preis-Courant beweist:

Kleiderstoffe in den neuesten Dessins von 3 Sgr. an,
Lustres in guter und schwerer Waare à 3³/₄ Sgr.,
wollene und halbwollene Lamas von 4 Sgr. an,
leinene Singhams von 2 Sgr. an,
1/4 breite Kattune, waschecht, von 2¹/₂ Sgr. an,
Bettzeuge 3 Sgr.,
Handtücher 1³/₄ Sgr.,
Leinwand 2¹/₂ Sgr.,
10/4 breite weiße Gardinen 3 Sgr.,
Schirting, Chiffon 2 Sgr.,
Waffel-Bettdecken mit dicken Franzen 1 Thlr. 10 Sgr.,
weiße Unterröcke mit gesticktem Einsatz von 1 Thlr. an,

Tisch- und Kommodendecken von 15 Sgr. an,
blaue feine Schürzen von 7¹/₂ Sgr. an,
seidene Cachenez für Herren von 15 Sgr. an,
seidene Knüpftücher für Damen in allen Farben 6 Sgr.,
seidene Schälchen mit Franzen von 2¹/₂ Sgr. an,
wollene und halbwollene Kopftücher von 3¹/₂ Sgr. an,
bunte Taschentücher für Herren, das 1/4 Dgd. 11 Sgr.,
Knabenvorhemden von 2¹/₂ Sgr. an,
sowie eine Partie **Weißwaaren** in Stulpen, Kragen und verschiedenen anderen Sachen zu auffallend billigen Preisen.

Es wird nur nach halben Metern verkauft und sind die Preise unbedingt fest.

Der Ausverkauf ist wie bekannt in der **Stadt-Apotheke** zu Merseburg.

M. Schwarz aus Halle.

Müllers Belle-vue. Halle, Montag den 11. Januar 1875 grosse Volks-Redoute

in den festlich decorirten Räumen des Müllers Belle-vue.
Ununterbrochen Concert- & Ballmusik.
(Decorationen neu.)

(6006.)

C. Ermes.

Haasenstein & Vogler, Magdeburg,

empfehlen ihre Dienste zur prompten Besorgung von Anzeigen jeder Art an alle Zeitungen der Welt zu deren tarifmäßigen, d. h. den Preisen, die man bei directer Aufgabe am Orte des Erscheinens zu zahlen haben würde.
== Geschäftsprogramm und Zeitungs-Verzeichnisse auf ==
== Verlangen gratis und franco. ==

Pfannen- & Spritzkuchen
von bester Qualität und täglich frisch bei
G. Schönberger,
Gottthardtsstr. 14.

Gebrüder Helbig, Meuselwitz,

empfehlen ihre besten Meuselwitzer Kohlen zu allen nur möglichen Feuerungseinrichtungen auf das Angelegentlichste,
als Salonfeuerung: Briquettes und Stückkohlen I. u. II.,
für Stuben- und Küchenfeuerung: Briquettes, Presssteine, Mittel- und Maschinenkohle,
für Brennereien, Brauereien, Ziegeleien, sowie Dampfesselfeuerung: Maschinenkohlen und Ruckkohlen I.,
für Treppen- und enge Rostanlagen: Ruckkohlen II. u. Klarkohlen.

Hannöversche Conto- & Geschäftsbücher in allen Formaten und Titulaturen in großer Auswahl.

Bücher alter Währung mit Doppelcolonnen, um damit zu räumen, werden billiger verkauft.
H. F. Exius.

Bloßfelds Restauration.

Heute Abend von 6 Uhr ab Salzknochen.

Karl Bloßfeld.

Rudolf Mosse,

officieller Agent
sämtlicher

Zeitungen des In- und Auslandes,
Berlin,

befördert **Annoncen** aller Art in die für jeden Zweck
passendsten

Zeitungen und berechnet nur die

Original-Preise

der Zeitungs-Expedition, da er von diesen die Provision bezieht.

Insbefondere wird das „**Berliner Tageblatt**“, welches bei einer Auflage von 30,500 Exemplaren nächst der **Söldnischen die gelesenste Zeitung Deutschlands** geworden ist, als für alle Zwecke geeignet, bestens empfohlen.

Die Expedition dies **Bl.** übernimmt Aufträge zur Vermittelung an obiges Bureau.

Casino.

Sonntag den 10. d. M. von Abends 7 Uhr ab Tanz, wozu ergebenst einladen
Wittwe Brode und Sohn:

Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha.
Zufolge der Mittheilung der Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha wird dieselbe nach vorläufiger Berechnung ihren Theilnehmern für 1874

ca. 66²/₃ Procent

ihrer Prämieeinlagen als Ersparniß zurückgeben.
Die genaue Berechnung des Antheils für jeden Theilnehmer der Bank, sowie der vollständige Rechnungsabschluss derselben für 1874 wird am Ende des Monats Mai d. J. erfolgen.
Zur Annahme von Versicherungen für die Feuerversicherungsbank sind die Unterzeichneten jederzeit bereit.

**Merseburg, Otto Pecholt,
Lützen, Bernh. Böttger, Spartaassen-Control.,
Agenten der Feuerverf. Bank f. D.**

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige, daß ich von jetzt ab die Restauration zum **Feldschloßchen** übernommen habe und bitte um ein geneigtes Wohlwollen.

Für diverse Speisen und Getränke, sowie prompte Bedienung ist bestens gesorgt. **Achtungsvoll**

W. Menzel.

Landwirthschaftlicher Kreis-Verein Merseburg.

Den verehrlichen Mitgliedern vorläufig zur Nachricht, daß der Vereinsball

Sonnabend den 23. d. M.

im Thüringer Hofe hierselbst

stattfinden wird. Das Circular ist bereits in Umlauf gesetzt.

Merseburg, den 9. Januar 1875.

**Der Vorstand
des landwirthschaftlichen Kreis-Vereins.
Schönian.**

Merseburger Landwehr-Verein.

Die nächste Singestunde findet nicht am Mittwoch, sondern **Montag den 11. d. M., Abends 8 Uhr,** statt und werden die Sänger ersucht, zahlreich und pünktlich zu erscheinen.
Der Vorstand des Sängercorps.

Funkenburg.

Sonntag den 10. Januar

Concert & Tänzchen,

ausgeführt vom Stadtmusikcorps.

Anfang 7¹/₂ Uhr.

Brandin. Krumbolz.

Augarten.

Nächsten Sonntag von Abends 7 Uhr ab **Tanzmusik** bei vollem Orchester.
C. Wehlan.

Gottschalks Restauration.

Sonnabend den 9. Januar von Abends 5 Uhr ab **Salzknochen** mit Meerrettig, wozu freundlich einladet
d. D.

Lehmanns Restauration.

Sonnabend den 9. d. M. **Schlachtefest, Abends Brat- und frische Wurst.**

Mehler's Restauration.

Montag **Schlachtefest**; es ladet dazu freundlich ein
d. D.



Café Nürnberger.

Heute und morgen
Soßbier.

Brandins Restauration.

Dienstag den 12. d. M. **Schlachtefest, früh 1/2 9 Uhr Wellfleisch, Abends Brat- und frische Wurst.**

Lehrlings-Gesuch.

Ein Sohn rechtlicher Eltern kann bei mir unter günstigen Bedingungen nächstes Ostern antreten.
Löpsig.

A. Schmidt, Schmiedemeister.

Röckinnen, tüchtige Haus- und Stubenmädchen und gute Kinderfrauen für feine Familien werden 1. Februar gesucht durch
Wittne Kupfer, Hofmarkt.

Zwei ordentliche, mit guten Zeugnissen versehene Knechte werden gesucht auf Rittergut **Wengelsdorf.**

Gesunde Ammen werden sofort gesucht.

**Frau Kohlschreiber,
Halle, Kapellestraße Nr. 5.**

Ein älteres Mädchen oder Kinderfrau wird zum 1. März gesucht **Saalstraße 8.**

Ein kräftiges Mädchen wird bei hohem Lohn per 1. Februar gesucht **Fischerstraße 3.**

Ein Dienstmädchen mit guten Attesten wird für leichten Dienst bei einer Herrschaft gesucht; Näheres **Gotthardtsstraße Nr. 25. 1 Treppe.**

Von der Breitenstraße bis zur Oberburgstraße ist ein neuer Zeugschuh verloren gegangen; man bittet denselben **Halbmondsstraße Nr. 1** abzugeben.

Ein Ring mit blauem Steinchen ist am Neujahrstage im Concert auf der Funkenburg verloren worden; abzugeben gegen gute Belohnung **Sand 16.**

Am nämlichen Tage ist auch ein Pelzfragen vom Fischgarten nach dem Gotthardtsdthor verloren gegangen; abzugeben ebendasselbst.

Zu dem am 6. Januar stattgefundenen 25 jährigen Jubiläum unseres verehrten Richters

Gottlieb Weniger

können die Unterzeichneten nicht unterlassen, demselben öffentlich herzlichen **Dank** und ehrende **Anerkennung** zu Theil werden zu lassen. Möge der gütige Gott noch lange Ihr Walten zu unserem Wohle segnen und **Sie** noch lange erhalten.

Dies ist der aufrichtige Wunsch von

R. R. R. L.

Daspig, den 8. Januar 1875.

Allen Kranken Kraft und Gesundheit ohne Medicin und ohne Kosten durch die Heilnahrung: REVALESCIERE Du Barry von London.

Seit 28 Jahren hat keine Krankheit dieser angenehmen Gesundheitsweise widerstanden und bewährt sich dieselbe bei Erwachsenen und Kindern ohne Medicin und ohne Kosten bei allen Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut-, Athem-, Blasen- und Nierenleiden, Tuberkulose, Schwindsucht, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhöen, Schlaflosigkeit, Schwäche, Hämorrhoiden, Wassersucht, Fieber, Schwindel, Blutausfließen, Ohrenbräunen, Uebelkeit und Erbrechen selbst während der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Gicht, Veitstanz; auch ist sie als Nahrung für Säuglinge selbst der Ammenmilch vorzuziehen. — Ein Auszug aus 80,000 Certificaten über Genesungen, die aller Medicin widerstanden, worunter Certificate vom Professor Dr. Wurzer, Herrn F. W. Beneke, ordentlicher Professor der Medicin an der Universität Marburg, Medicinalrath Dr. Angelfein, Dr. Sporeland, Dr. Campbell, Professor Dr. Débé, Dr. Ure, Gräfin Castellan, Marquise de Brehan, u. vielen anderen hochgestellten Personen, wird franco auf Verlangen eingesandt

Abgekürzter Auszug aus 80,000 Certificaten.

Certificat des Medicinalraths Dr. Wurzer, Bonn, 10. Juli 1852. Revalesciere Du Barry erregt in vielen Fällen alle Arzneyen. Sie wird mit dem größten Nutzen angewandt bei allen Durchfällen und Ruhren, in Krankheiten der Harnwege, Nierenkrankheiten etc. bei Steinbeschwerden, entzündlichen oder krankhaften Reizungen der Harnröhre, Verstopfungen, bei krankhaften Zusammenziehungen in den Nieren und in der Blase, Blasenhämorrhoiden etc. Mit dem ausgezeichneten Erfolge bedient man sich auch dieses wirklich unschätzbaren Mittels nicht bloß bei Hals- und Brustkrankheiten, sondern auch bei der Lungen- und Luftröhrenschwindsucht. (L. S.) R. u. D. Wurzer, Medicinalrath und mehrerer gelehrten Gesellschaften Mitglied.

Nr. 80,416. Herr F. W. Beneke, ordentlicher Professor der Medicin an der Universität Marburg, sagt in der „Berliner Klinischen Wochenchrift“ 8. April 1872: „Ich werde es nie vergessen, daß ich die Erhaltung eines meiner Kinder der sogenannten „Revalenta Arabica“ (Revalesciere) verdanke. Das Kind litt im 4. Lebensmonate an gänzlicher Abmagerung und fortwährendem Erbrechen, welche Uebel allen Medicamenten trotzte; die Revalesciere hat seine Gesundheit in sechs Wochen vollkommen hergestellt.“

Nr. 64,210. Marquise von Brehan von 7jähriger Leberkrankheit, Schlaflosigkeit, Zittern an allen Gliedern, Abmagerung und Hypochondrie.

Nr. 79,810. Frau Wittwe Kleinn, Düsseldorf, von langjährigem Kopfschmerz und Erbrechen.

Nr. 75,877. Florian Küller, R. K. Militärverwalter, Großwardein, von Lungen- und Luftröhren-Catarrh, Kopfschwindel und Brustbeklemmung.

Nr. 75,970. Herr Gabriel Leschner, Hörer der öffentlichen höheren Handelslehranstalt Wien, in einem verzweifelten Grade von Brustübel und Nervenerrüthung.

Nr. 65,715. Fräulein de Montlouis von Unverdaulichkeit, Schlaflosigkeit und Abmagerung.

Nr. 75,928. Baron Sigmo von 10jähriger Lähmung an Händen und Füßen etc.

Die Revalesciere ist vier Mal so nahrhaft als Fleisch und erparst bei Erwachsenen und Kindern 50 Mal ihren Preis in anderen Mitteln und Speisen.

Zu beziehen durch **Du Barry u. Co.** in Berlin W., 28. — 29. Passage (Kaiser-Gallerie) und 163. — 164. Friedrichstraße, und bei vielen guten Apothekern, Droguen-, Speccerei- und Delicatessenhändlern im ganzen Lande.

Depots: Merseburg: **Stadt-Apothek**, Halle: **Albin Henze**, Leipzig: **Theod. Pfizmann**, Solitz: **Engel**, Linden-Johannis- und Marien-Apothek.

(Hierzu eine Beilage.)

Todes-Anzeige.

Statt besonderer Meldung hierdurch die traurige Nachricht, daß unsere gute Marie heute Vormittags 10 Uhr sanft entschlafen ist. Merseburg, den 7. Januar 1875.

Wendenburg und Frau.

Statt besonderer Meldung.

Heute Vormittag starb nach kurzem Kranklager unsere gute Tochter u. Schwester **Bertha Klingner** geb. Brandin zu Wittenberg. Merseburg, den 8. Januar 1875.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Am 1. Sonntag nach Epiph. (10. Januar) predigen:
Domkirche: 10 Uhr — Dom- u. Stadt-Gem. — Hr. Pastor Geinlein.
2 Uhr — Dom- u. Stadt-Gem. — Hr. Confr. Rath Kaufner.
Neumarktkirche: der Gottesdienst der Neumarkts-Gemeinde wird für diesen Sonntag mit dem der Dom- u. Stadt-Gemeinde im Dom vereint.

Altenburger Kirche: Herr Pastor Gruner.

Früh und Nachmittags katholischer Gottesdienst.

Bestellungen auf das laufende Quartal des Kreisblattes können noch fortwährend gemacht werden bei den Postämtern (1 Mark 25 Pfg.) den Amtsboten, dem Colporteur Verpacher und in der Expedition gegen eine Pränumeration von 1 Mark. Auch Herr Gustav Lohs wird die Güte haben, dergleichen Bestellungen anzunehmen.

Das Blatt erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Vormittag und werden Inserate bis spätestens Montag, Mittwoch und Freitag **Mittags 12 Uhr** erbeten.

Expedition des Kreisblattes.

Börsen-Versammlung in Halle.

Halle, den 7. Januar 1875.

Getreidegehalt netto, Preise mit Ausfluß der Courtag.

Weizen 1000 Kilo bei ziemlichem Platzumsatz unverändert, nach Qualität 180—207 *M.* bez.

Roggen 1000 Kilo ohne Aenderung, inländischer 180—186 *M.* bez.

Gerste 1000 Kilo Geschäft untergeordnet, Preise wie zuletzt, Landgerste 189—195 *M.* bez., Chevalier 198—201 *M.* bez.

Hafer 1000 Kilo fest, nach Qualität 195—210 *M.* bez.

Hülfsfrüchte 1000 Kilo ohne Geschäft.

Kartoffeln 1000 Kilo Speise- 66—69 *M.* bez., Brenn- begehrt.

Heu 50 Kilo 7½ *M.* bez.

Stroh 50 Kilo 2¼ *M.* bez.

Die „Provincial-Correspondenz“ vom 6. Januar schließt einen Ueberblick über den kirchlichen Kampf im abgelaufenen Jahre mit folgender bedeutsamen Erklärung: „Die Erfahrungen des verfloffenen Jahres können die Regierung nur darin bestärken, auf dem Wege, welcher ihr durch ihre Pflicht von vornherein vorgezeichnet war, fest und zuversichtlich vorwärts zu schreiten. Ihre Zuversicht beruht auf ihrem guten Gewissen, auf dem Bewußtsein, daß es ihr nach wie vor fern liegt, die Rechte der Kirche und das innere Glaubensgebiet anzutasten oder zu verletzen, daß sie vielmehr nur das weltliche Schwert, das ihr von Gott gegeben ist, in seiner Kraft und Schärfe zu wahren bestrebt ist; — die Zuversicht beruht ferner auf der überzeugten und warmen Unterstützung, welche sie im deutschen Volke und in der Vertretung derselben findet; — sie beruht endlich auf dem festen Glauben an den patriotischen Sinn der katholischen Volkstheile in Deutschland, welche allmählig erkennen werden, daß es nicht Fragen des Glaubens und des kirchlichen Lebens, sondern das Streben nach weltlicher Macht ist, um dessentwillen die ultramontanen Führer auf fremdes Geheiß den Frieden der deutschen Kirche immer tiefer untergraben. Es wird die Zeit kommen, und sie ist hoffentlich nicht fern, wo alle ersten Geister im katholischen Volke selbst, unter Hinweis auf die Zerrüttung alles kirchlichen Wesens und Lebens, den Geistlichen und Oberhirten das Bedürfnis der Wiederherstellung des kirchlichen Friedens und der Versöhnung mit der Staatsgewalt bittend und mahnend an das Herz zu legen. Vielleicht erkennen inzwischen auch die kirchlichen Machthaber mehr und mehr, daß die Stützen, auf welche sie ihr Streben auf Weiterentwicklung gründen zu können meinten, morsch und hinfällig sind, und bieten vor weiterer unheilbarer Zerrüttung der Kirche lieber die Hand dazu, daß kirchliches Leben im Frieden mit dem Staate von Neuem erblühen könne, indem sie „Gott geben, was Gottes ist und dem Kaiser, was des Kaisers ist.“

Berlin, 5. Januar. Die „Germania“ veröffentlicht an der Spitze ihrer heutigen Nummer die vom 24. December v. J. datirte Encyclica des Papstes über das Jubeljahr 1875 im lateinischen Urtext und in deutscher Uebersetzung. Der „Magdeburger Ztg.“ entnehmen wir folgende Betrachtung über die Jubeljahre der römischen Kirche:

„Wie viele christliche Feste und Gebräuche lehnt sich auch das Jubeljahr der römischen Kirche an das Heidenthum an. Die Römer begingen den Anfang jedes Jahrhunderts durch große Festlichkeiten,

ein Gebrauch, der auch bei den Juden in der Feier ihres Versöhnungs- oder Halljahres im Schwange war, welches aber alle fünfzig Jahre wiederkehrte. Dieser heidnisch-jüdische Gebrauch brachte Papst Bonifaz VIII. auf den Gedanken, das Jahr 1300 für ein christliches Jubeljahr zu erklären. Hiermit verband er eine höchst einträgliche Idee. Wer im Jubeljahre nach Rom pilgerte und sein Scherlein auf dem Altare Petri opferte, erhielt vollkommenen Ablass für alle Sünden, die er in seinem ganzen Leben begangen hatte. Die gläubige Menge folgte der Einladung des Papstes. Man hat berechnet, daß im Jahre 1300 über 200,000 Fremde in Rom zusammenströmten, und das der Gesamtertrag des Jubeljahres sich auf fünfzehn Millionen Goldgulden belief. Allein an Kupfergeld kamen 50,000 Goldgulden ein. Dieser Erfolg übertraf alle Erwartungen. Die Päpste jener Zeit waren bei ihrer Verschwendungssucht trotz der ungeheuren Summen, welche aus der gesammten christlichen Welt nach Rom flossen, stets geldbedürftig und hundert Jahre sind eine sehr lange Zeit. Sehr zur rechten Stunde erschien dem Papst Clemens VI. ein ehrwürdiger Greis mit zwei Schlüsseln, welcher gebieterisch rief: „Öffne die Pforte!“ — Clemens mußte gehorchen und ordnete an, daß jedes fünfzigste Jahr ein Jubeljahr sein solle. In der Jubelbulle bezieht er den Engeln des Paradieses, auch die vom Fegefeuer erlösten Seelen Derjenigen, die auf der Reise nach Rom sterben möchten, in die Freuden des Paradieses einzuführen. — Das zweite Jubeljahr (1350) fiel noch einträglicher aus als das erste. Man giebt den Gesamtertrag des Jahres auf 22 Millionen Goldgulden an. Tag und Nacht standen zwei mit großen Rechen bewaffnete Priester am Altare Petrie, um die Opfer der Gläubigen einzufreien. Das Gedränge in der Kirche war so gewaltig, daß viele Pilger erdrückt wurden. Zehntausend derselben starben an der Pest; im Ganzen sollen weit über eine Million Menschen nach der ewigen Stadt geströmt sein. Die nachfolgenden Päpste sannten darauf, die goldene Ernte der Jubeljahre immer einträglicher zu machen. Urban VI. verkürzte die Zwischenzeit auf 33 Jahre zum Andenken an das Lebensalter Christi und Sixtus IV. hatte die Gnade, sie wegen der Kürze des menschlichen Lebens auf 25 Jahre herabzusetzen. Da viele Gläubige verhindert waren, nach Rom zu pilgern, so schickte ihnen Bonifaz IX. der Bequemlichkeit wegen gegen Erlegung des dritten Theiles der Reisekosten den Ablass ins Haus. Trotzdem aber strömten in den Jubeljahren große Massen in Rom zusammen. Unter Nikolaus V. brach die Überbrücke unter der Last der Pilger zusammen, wobei gegen 200 Menschen den Tod fanden. Papst Alexander VI. fügte dem Jubeljahre eine neue Erfindung hinzu. Von ihm rührt die goldene Pforte an der Peterskirche her. Beim Beginn des Jubeljahres wurde dieselbe geöffnet, nachdem der Papst mit goldenem Hammer drei Schläge gegen dieselbe gethan, und am Schluß des Jahres wieder vermauert. Wer durch diese Pforte ging, war seiner Sünden ledig. Gegen Erlegung einer bestimmten Summe konnte man hierbei auch für einen Abwesenden Ablass erwerben. Aber auch der Zeitraum von 25 Jahren war noch zu lang für die Geldgier der Päpste. Es wurden daher von Zeit zu Zeit noch Extra-Jubeljahre angefest. Es flossen so ungeheure, sich jeder Berechnung entziehende Summen nach Rom, daß die Landesherren angingen, ihren Unterthanen die Jubel-Wallfahrten nach Rom zu erschweren. Wesentliches Abbruch aber erlitt das Geschäft erst durch die Reformation. Die Einnahmen wurden immer geringer, und als Benedict XIV. für 1750 ein Jubeljahr ausrief, zogen Bettler und Gesindel in hellen Haufen nach der ewigen Stadt, von denen nichts zu holen war, und welche im Gegentheil zur Plage für die ewige Stadt wurden. Das Jahr 1800 fiel wegen der damaligen politischen Verhältnisse ganz aus und die Jubeljahre 1825 und 1850 gingen, wenigstens außerhalb Roms unbeachtet vorüber. Bei dem gegenwärtigen Kampfe zwischen der römischen Curie und der übrigen Welt wird das Jubeljahr 1875 voraussichtlich nicht so ganz unbeachtet bleiben.“ (R. 3.)

Ein Dompropst von Worms.

Historische Novelle von Ludwig Harder.
(Fortsetzung.)

II.

Es war einige Monate vor den eben geschilderten Begebenheiten, im December des Jahres 1508, als zwei Frauen sich mühsam einen Weg durch das Gehölz bahnten, welches zu jener Zeit noch die freie Reichstadt Worms umgab.

Der Tag neigte sich seinem Ende zu. Auf den blätterlosen Aesten der Bäume lag der Schnee und verlieh dem Wald jene zauberische, märchenhafte Schönheit, welche wir heutigen Tages so gern bewundern. Die Wanderinnen aber, deren müder Gang und fremdartige abgenutzte Kleidung verriethen, daß sie weither aus fremden Landen kamen, hatten keinen Blick für die sie umgebenden Schönheiten der Natur.

Die ältere der Beiden war eine bleiche, gebrochene Frau, in deren glanzlosen Augen deutlich die Sehnsucht nach Ruhe, der

ewigen Ruhe, geschrieben stand. Ihre Begleiterin, ein junges Mädchen von kaum achtzehn Jahren, zeigte wohl auch die Spuren erlittenen Ungemachs, aber alles Elend war nicht im Stande gewesen, die auffallende Schönheit ihrer Züge zu verwischen. Die echt südländische breite und niedrige Stirn war fast ganz von den schwarzen Locken bedeckt, welche aus ihrem bunten Kopftuch hervorka- quollen, und unter ihnen funkelten ein Paar große, schwarze Augen hervor in jenem trotigen Muth, welchen die Verzweiflung bisweilen in energischen Naturen hervorruft.

Auf der Schulter trug sie eine Harfe, und ein kleines Bündel- chen in der Hand. Aber trotz aller Beschwerden, welche damals mit einer Reise, und noch dazu einer Reise im Winter verbunden waren, hatte sie ihrer Kleidung ein gewisses anmuthiges Aussehen zu erhalten gewußt.

„Ich kann nicht mehr, Johanna“ brach die ältere der Wande- rinnen endlich das Schweigen. Nur mit äußerster Mühe hatte sie ihre müden Glieder soweit auf dem öden, verschneiten Wege ge- schleppt.

„Um Gott! Mutter, raff dich zusammen,“ bat das junge Mädchen. „Noch eine kleine Anstrengung! dort lüftet sich schon der Wald. Stütze dich auf mich.“

Ohne zu antworten, gehorchte die Frau und wankte keuchend bis zum Saum des Gehölzes, wo sie sich mit stumpfer Gleichgültig- keit in den süßhohen Schnee niederwarf, indeß Johanna forschend ihren Blick über die weite, weiße Fläche schweifen ließ.

„Gottlob! wir sind am Ziel,“ rief sie plötzlich fast jauchzend, drüben, kaum eine Stunde von hier, seh ich die Thürme einer großen Stadt! Es muß Worms sein. Endlich, endlich! der hl. Jungfrau sei Dank und Preis!“

Und das junge Mädchen warf sich in heißem, andächtigen Gebet vor ein roh geschnitztes Marienbild nieder, welches vor der mächtigen Ecke besetzt war, an welcher sie standen.

Die alte Frau starrte noch immer theilnahmlos vor sich hin. Ihre Gleichgültigkeit befremdete Johanna einigermaßen.

„Mutter,“ begann sie, „dort liegt ja Worms, das Ziel unserer langen Mühen. Wie oft hast du gewünscht, es zu erreichen — und nun —“

Die Frau schüttelte abwehrend das Haupt, und eine Thräne stahl sich über ihre abgehärmten Wangen.

„Ich wollte, ich hätte es nie erreicht,“ stöhnte sie händeringend. „Er wird mir zürnen, weil ich gekommen bin. Oh, nimmer finde ich den Muth, ihm unter die Augen zu treten!“

„So werde ich ihn finden,“ versetzte Johanna entschieden, und auf ihr Bündel deutend fuhr sie fort: „diese ärmlichen Lumpen ent- halten etwas, das ihm die Rötze der Scham auf die Wangen treiben soll, wenn noch ein Funken Ehrgefühl in ihm lebt!“

„Nicht also! oh nicht also,“ wehrte die Mutter ab, „demüthig, liebevoll mußt Du mit ihm reden.“

„Liebevoll?“ wiederholte das Mädchen. „Dann, Mutter, hätte ich nicht Zeuge deines Elends sein müssen!“

„Bedenk, Kind — es ist dein Vater!“

„Weiber! denn so sehr ich dich liebe, so sehr hasse ich ihn,“ flüsterte Johanna leise, während ihr Auge finster drohend nach den Kuppeln der fernen Stadt hinüberschweifte.

Als sie den Blick ihrer Mutter wieder zuwandte, fand sie die- selbe ohnmächtig in den Schnee zurückgefunten. Erfahrungen hatten das junge Mädchen besonnen gemacht; sie verschwendete keine Zeit in nutzlosen Klagen, sondern spähte aufmerksam nach einer möglichen Hilfe umher und entdeckte denn auch bald in einer Entfernung von nur wenigen hundert Schritten eine einfache Schenke, welche zuvor ihrem Blick entgangen war, weil sie sich dicht an den Saum des Waldes schmiegte. Im schnellsten Lauf erreichte Johanna das gast- liche Dach und brachte in gebrochenem Deutsch ihre Bitte vor, welche bei dem menschenfreundlichen Wirthse ein geneigtes Ohr fand. Sein Sohn Andreas, ein kräftiger, geschmeidiger Bursche mit den schönsten blauen Augen, welche jemals das Gesicht eines deutschen Bauern zierten, erhielt sogleich Befehl, die unglückliche hereinzuholen und wenige Minuten später fand Franziska Moreni sich in dem bequemen Bette, das die mildeleiche Wirthin ihr abgetreten hatte, ohne lange nach dem woher und wohin der bleichen, kranken Frau zu fragen. Johanna kniete mit thränenvollem Blick an dem Lager ihrer Mutter, und ringsum stand mit schüchternen, neugierigen Mienen die flach- köpfige Kinderschaar des Hauses; etwas abseits eine blühende Jung- frau von echt deutscher Art, in schmucker, ländlicher Tracht, das blonde Haar in dichten Flechten aufgebunden. Diese gehörte eigent- lich nicht zur Familie, sie war die Tochter des alten Nehm, eines reichen Bauern, welcher nicht weit von den Wirthsleuten wohnte, und nur gekommen, ihre Frau Muhme, die Wirthin, auf ein Stündchen zu besuchen, doch ihr häufiges Erörthen, und der schüchterne Blick ihrer großen Augen, die sich immer wieder verstohlen auf Andreas richteten, ließen es mehr als zweifelhaft erscheinen, daß ihr Besuch der Frau von Hause galt.

Sobald Frau Moreni wieder zur Besinnung gekommen war, und etwas Speise und Trank zu sich genommen hatte, litt es

Johanna nicht länger in der Schenke, und sie erkundigte sich ange- legentlich nach dem Weg, welchen sie einschlagen müsse, um noch an demselben Tage die Stadt Worms zu erreichen, indem sie ihrer freundlichen Wirthin mittheilte, daß sie willens sei, den Schutz des Bischofs von Worms zu ersehen.

Aber Jürgen Eich schüttelte bedenklich das Haupt.

„Sist ein gar vornehmer Herr, so'n Bischof,“ meinte er; „ich glaube nicht, daß er viel Zeit für deines Gleichen übrig hat. — Nun, nun; ich will dich nicht abschrecken,“ fuhr er fort, als das junge Mädchen eine leichte Bewegung der Ungeduld nicht unter- drücken konnte. „Und wenn du durchaus nicht von deinem Vor- sag ablassen willst, so kann ich dir auch sagen, daß der Bischof augenblicklich gar nicht in Worms ist, sondern auf Schloß Niede- sheim, dessen Dach du über dem Hügel dort hervorgucken siehst. Es ist kaum zehn Minuten von hier entfernt und selighen kannst du nicht.“

Johanna dankte voll Freuden und wollte mit einem „Behüt Gott“ den Weg antreten, als der Wirth gutmüthig hinzufügte: „Und wenn du den Bischof gar nicht zu Gesicht bekommst, was ich beinah glaube, so bleibe die Nacht über hier, mein Kind. Eine Streu als Lager und ein einfaches Abendbrod findest du bei Jürgen Eich immerdar.“

Es war wirklich ein Glück für die armen Wanderer, daß der Zufall sie gleich zu dem mildesten Manne der ganzen Umgegend geführt hatte. —

Etwa eine Stunde von Worms entfernt lag und liegt noch heute ein zweistöckiges, schloßartiges Gebäude, in der ganzen Ge- gend unter dem Namen das Schloßchen bekannt. Es war der Land- sitz der Bischöfe von Worms und bestand aus einem Hauptgebäude und zwei Flügeln, welche sich auf beiden Seiten im rechten Winkel an ersteres angeschlossen, und den beinahe quadratischen Hof be- grenzten, dessen vierte Seite eine Terrasse einnahm, über welcher sich dann noch der Park erhob, welcher, da sich das Gebäude an einem Hügel lehnt, auf gleichem Niveau mit dem zweiten Stockwerk lag und mit diesem auch durch eine schwere eichene Thür in Ver- bindung stand.

Gegen die Sitte der damaligen Zeit war das Haus gar nicht besetzt, vielleicht wegen des friedlichen Zwecks, dem es dienen sollte. Dennoch hätte es im Nothfall wohl einen Sturm aushalten können, denn hohe Mauern umgaben den Park und die anstößenden Gärten, und die beiden Ausgänge, welche an der Frontseite lagen, waren fest und nicht leicht zu stürmen, wenn erst die Eisengängen im Innern sie verwahrten. Einer von diesen Ausgängen bestand in einem Thorbogen, der andere in einer einfachen Thür, zu welcher sieben Stufen emporführten. Längs der ganzen Front lief eine Art steinerne Terrasse und die Fenster des ersten Stockwerks waren durch starke Eisengitter verschlossen. Dort, wo der linke Flügel sich an das Hauptgebäude lehnte, erhob sich ein kleiner viereckiger Thurm, auf dessen Spitze das bischöfliche Banner zu wehen pflegte. Von diesem Thurm herab, sowie aus allen Frontzimmern genoß man eine außerordentlich schöne Aussicht, meilenweit schweifte der Blick über das reiche gesegnete Land, dessen Kornfelder und Weinberge mit freundlichen Dörfern und Flecken wie bestet erschienen. Links ragten die schlanken Thürme des Wormser Doms empor, rechts lag das langgestreckte Frankenthal, und die Hügelketten des Odenwaldes, über welche der Donnerberg noch seinen breiten Rücken erhebt, be- grenzten in blauer Krone das reizende Panorama.

Die Wohnung der Bischöfe befand sich im zweiten Stockwerke Das Erdgeschloß wurde größtentheils von der Halle eingenommen, in welcher Bank und Tische für die Dienerschaft herumbstanden, und in deren Hintergrunde sich der mächtige, nie erkaltende Heerd aus- breitete, welcher die zahlreichen Inassen des Schlosses mit Speise versorgen mußte. Die breite, steinerne Treppe, eine echte Schloß- treppe, welche in die höheren Regionen führte, lag der Eingangst- hür gerade gegenüber und war nothmals durch ein massives Eisen- gitter verwahrt, dessen Erstürmung allein schon Blut die Fülle ge- kostet haben würde.

Vor dem Schlosse befand sich ein ziemlich großer waldu- mschlossener Platz und am Saum des Gehölzes, dem rechten Flügel gegenüber, erhob die kleine Hauskapelle der Bischöfe ihren zierlichen Thurm. Noch ein Gebäude schmiegte sich dicht an Niedeheim, eine Bauernhütte; sie gehörte dem alten Nehm, dessen Familie seit un- denklichen Zeiten zum besonderen Schutz und zur Bequemlichkeit der Bischöfe dort gewohnt hatte und dafür einiger Vorrechte genoß. Nehm hatte nur eine Tochter, die blonde Eva, welche wir bei den Wirthsleuten kennen gelernt. Das hübsche Bauernmädchen hätte recht wohl Johanna den Weg zum Schlosse führen können, aber sie schämte sich mit einer wandernden Harfenspielerin gesehen zu werden.

Johannas kleine Füße eilten indessen rasch und rascher über den unberührten Schnee. Es war fast, als wollten sie in Schnel- ligkeit mit den Schlägen ihres Herzens wetteifern, das immer heftiger pochte, je mehr sie sich ihrem Ziele näherte. Der Schnee be- gann wieder zu fallen; es war nahe vor Weihnachten.

(Fortsetzung folgt.)

Redaction, Druck und Verlag von E. Jurl.